

Am Fest der Heil. Martyrin Afræ.

T H E M A.

Vadam & videbo visionem hanc magnam, quare non combüratur Rubus? Exod. c. 3.

Ich will hingehen und sehen das grosse Gesicht, warum der Busch nicht verbrenne?

Syn.

Wie S. Afræ sich in dem Feuer unverletzt erhalten habe?



A gegenwärtiges löbliche Kloster zu einer Schuß-Patronin die Heil. Afræ erhalten/ dero Festtag wir heut hochfeierlich celebri- re/ die ihr Marter Cron in dem Feuer erobert hat/ duncket mich/ es habe dardurch zu einer Schuß- Hag bekommen einen brennenden Dorn- busch; Dann der Dorn-Busch umhaget einen Garten / und schüet denselbigen wider die schädliche Thier / daß sie ohne Verlegung nicht können eindringen: also beschützet auch die scharffe Buß S. Afræ die Jungfräuliche Herzen ihre Nachfolge- rinnen / auf daß die wilde Thier der bösen Begierlichkeiten nicht einschleichen können/ selbige zu verwüsten.

Aus dem brennenden Dorn-Busch hat Gott geredet / und muße Moses zuvor die Schuhe ablegen/ wie er sich woll- te hinzu nahen; Eben also aus und bey S. Afræ hat Gott schon vielen Jungfrauen zu Herzen geredt/ daß sie hingegangen zu diesem brennenden Dornbusch/ und ha- ben zuvor die Füß / das ist/ wie S. Aug. sagt/ die Affecten der Seelen entbißet von allen unordentlichen / weltlichen und fleischlichen Begierden/ und haben sich ver- lobt in der Lieb Gottes / bey diesem Feuer erhigt/ Gott allein beständig zu dienen mit reinen Leibern und keuschen Herzen.

Der Dorn-Busch ist sonst denen Schlangen sehr angenehm/ wegen seiner Dicke und Finstere halten sie sich gern dar- unter auf / und ist deshalb nicht sicher bey solchen Büschen zu schlafen; Eben al- so hat Afræ noch ein Heydin und Liebhaber in der fleischlichen Gelüsten in der Finste- redes Unglaubens viel giftige Schlangen der Sünden in sich versammelt gehabt / nachdem sie aber von Gott erleuchtet den Christlichen Glauben und Tauff angenom- men / wurde sie zu einem brennenden

Dornbusch / der kein andere Dornspitzen hatte/ als der wahren Forcht Gottes/ da sie mit Davide seuffzete Ps. 118. Confite timore tuo Carnes meas! Durchstich **GOTT** mein Fleisch mit deiner Forcht! Da auch die Flammen der Liebe Gottes in ihr aufgangen/ haben sich alle Schlangen/ höllische und fleischliche Nat- tern verlohren / so daß die fromme Klos- ter-Frauen jetzt bey diesem brennenden Dornbusch unter dem Schuß der Heil. Afræ auf ihren reinen Gewissen ganz sicher ruhen.

Dieses und noch ein mehrers konte ich heut von S. Afræ als einem sittlich- brennenden Dornbusch anrühmen/ al- lein wegen Kürze der Zeit will ich nur mit Moysen sagen: Vadam, & videbo visio- nem &c. Dann wie der Heydnische Rich- ter und Tyrann befohlen hatte/ Afræ we- gen des Christlichen Glaubens lebendig zu verbrennen / hat sie ihrem Geist zwar in dem Feuer aufgeben / aber ihr H. Körper ist von dem Feuer ganz unverletzt verblie- ben/ hat gebrunnen/ ist aber nicht verbrun- nen. Ich will heut alles zum Lob der H. Afræ in einen geistlichen Verstand ziehen / und einige sittliche Ursachen vortragen/ warum S. Afræ in dem Feuer nicht ver- brunnen seye; Euer Lieb und Andacht wer- den darbey ein nützliche Lehr bekommen? Bitte daher / sie wollen mich mit Gedult anhören / so fange ich an im Rahmen des Herren.

Der Heil. Abbt Rupertus in Exod. c. 3. als er betrachtete/ wie Gott in jenem grünen Busch erschienen / und dieser ge- brunnen habe/ doch nicht verbrunnen seye/ gabe diese sittliche Auslegung darüber / sprechend: Quid est Ignis in Rubo? est splendor Generis in Humili, Concupi- scentia Carnis in Casto, Christus in Cru- ce: Was ist das Feuer in dem Busch? Es ist der Glanz eines vornehmen Geschlechtes in einem Demüthigen/ die

die Begierlichkeit des Fleisches in einem Menschen/ Christus an dem Creuz. Als wollte er sagen/ wann schon ein vornehmtes Geschlecht ist wie ein hell-leuchtende brennende Fackel/ so verbrennt sie doch nicht einen Demüthigen/ dann dieser überhebt sich nicht/ sondern bleibt in der Nieder seiner selbst eigenen Verachtung/ damit er den Glanz der himmlischen Glorie erhalte. Wann schon die fleischliche Begierlichkeit ein Feuer ist/ welches die ganze Welt fast in Brand steckt/ so bleibt doch ein Keuscher davon unverletzt/ welcher jene schändliche aufsteigende Flammen gleich dämpffet. Wann dir schon die Widerwärtigkeiten ein Feuer seynd/ welches manchem das Herz abbrennet/ so wird doch in demjenigen diese Brunst gelindert/ welcher in seinem Herzen traget die Andacht zu dem gecreuzigten Heyland.

Anderer sagen/ der brennende Dornbusch Moysis/ der nicht allein nicht verbrunnen/ sondern auch mitten in dem Feuer noch geblühet hat/ seye ein Abbildung der Göttlichen Gnad/ welche wann sie in einem Menschen würcket/ ob er auch schon mit allerhand Feuer umgeben wäre/ werde er doch blühen in den Tugenden. Nun Afram sehe ich mitten in dem Feuer/ sowol in dem materialischen/ als in dem sittlichen/ aber von keinem ist sie verzehret worden/ dann das materialische hat nicht verzehret ihren Leib/ und das sittliche hat nicht verzehret ihre Seele/ welche noch floriret/ und ewig floriren wird in dem himmlischen Paradies?

Das sittliche Feuer ware die Gailheit/ von welcher der Heil. Job c. 31. sagt: Ignis est usque ad perditionem devorans, & omnia eradicans genimina: Es ist ein Feuer/ das bis zum Verderben frisst/ und alles Gewächs mit der Wurzel ausrennet. Mitten in diesem schändlichen Feuer ist Afra geseffen als noch ein Heydin: Dann sie war geböhren von Heydnischen reichen Eltern in der Insul Cypren/ in welcher die Abgöttin Venus soll geböhren seyn/ dero Dienst die Cyprier dermahlen ganz ergeben waren/ daher die Mutter Afra ihre Tochter von Jugend auf dero selben aufgeopfert hat/ glaubende/ je mehr Liebhaber sie werde gewinnen/ desto lieber und angenehmer werde sie dieser Göttin/ und nach ihrem Tod in dero Schooß getragen werden.

Diesem Feuer wurde Materi genug zugelegt/ dann es war ihr von der Natur ein überaus grosse Schönheit zugegeben/ wordurch sie viel vornehme Liebhaber an sich gezogen/ von denen sie zu Augspurg grosse Reichtummen erworben hatte/ lauter Mittel/ wordurch das schädliche Feuer der Gailheit ernährt wird/ und doch ist Afra von diesem Feuer nicht verbrennt/

noch in die Höll/ allborten ewig zu brennen geworffen worden/ sondern lebt ewig im Himmel als eine grosse Heiligin. Aber wem solle mans zu schreiben/ daß Afra so unverletzt verblieben?

Frage ich Dioscoridem den Weltweisen/ warum das Thierlein Salamandra in dem Feuer unverletzt verbleibe? So antwortete er L. 2. de Nat. Anim. c. 3. Es komme her à virtute occulta, von einer verborgenen Krafft dieses Thierleins.

Frage ich den gottseeligen Dionysium Carthusi, in c. 24. Ezech. warum das Holz Sethim/ aus welchem der Altar in dem Tempel Salomons gemacht ware/ niemal anbrennte/ obwohlen allerhand Thier in grosser Anzahl darauf verbrandt wurden? so wird ebenfalls gesagt werden/ virtus occulta, ein verborgene Krafft habe solches verhindert.

A. A. Der Mensch gleichet einem Baum: Afra aber ware anfänglich zu vergleichen mit jenen Bäumen/ von welchen der Heil. Apostel Judas in seiner Epistel v. 12. schreibt: Arbores infructuosae, bis mortuae: Kahle/ unfruchtbare/ zweymal erkorbene und ausgewurzelte Baum/ da sie Gott und seiner heiligmachenden Gnad sittlicher Weis abgestorben ware; Es haben auch auf ihr so viel Liebflammen gebrunnen/ so viel unziemliche Werck seynd durch sie der Abgöttin Venus geopfert worden/ und ist dann noch frey von dem höllischen Feuer geblieben; Woher solches? & Virtus occulta, die verborgene Gnad Gottes hat sie erhalten/ damit sie nicht brennete.

Dieses will sagen der Heil. Aug. L. 1. sprechend: Nemo à malo liberatur, nisi Dei gratia: Niemand wird von dem Ubel erlöst/ als allein durch die Gnad Gottes. Daß aber Afra nach so vielen Sünden noch in die Zahl der Heiligen kommen ist/ wo andere mit weniger in das höllische Feuer geworffen seynd worden/ diß kommt her von einer verborgenen Ursach/ spricht S. Aug. L. 1. De peccat. Meritis & Remiss. c. 21. Gratia Dei cur ad illum veniat, & ad illum non veniat, occulta causa esse potest, injusta non potest: Datum die Gnad Gottes zu diesem Komme/ und zu jenem nicht Komme/ kan ein Verborgene aber doch kein ungerechte Ursach seyn.

Jetzt gedunckt mich/ heben ihre Hände und Gemüther gen Himmel die fromme Schut-Rinder S. Afra, und danken dem Allmächtigen Gott um seine Gnad/ daß er sie von der Welt hinweg genommen habe/ von welcher der Heil. Joan. Ep. 1. c. 5. bezeugt: Totus Mundus in Maligno positus est: Die ganze Welt ligt in der Bosheit/ andere lesen: In Maligno igne: In dem

dem bösen Feuer; Daß sie der barmherzigste Gott von diesem gefährlichen Feuer hinweg genommen / diß macht ihnen ein sichere Hoffnung / GOTT wolle sie auch nicht von dem höllischen Feuer brennen lassen / sondern in den Himmel erheben.

Ja / ja spricht der H. Damascenus L. 4. Orthod. Fid. c. 25. Haben nicht die drey Knaben wegen der Jungfrau Schaffe / die sie gehalten / den Sieg über das Feuer erhalten? Durch die Keuschheit seynd ihre Leiber dem Feuer unüberwindlich worden. Zweifflet nicht daran ihr keusche Herzen / die ihr schon wirklich von dem unreinen Feuer entfernet seynd / ihr werdet auch den Sieg über das höllische Feuer erhalten / daß es euren keuschen Seelen nicht schaden könne / dann der H. Aug. Sermon. 1. Dom. 25. post Trinit. sagt: Castitas Angelica est Vita: Castitas hominem Caelo coniungit, Angelis facit Civem: Die Keuschheit halten ist ein Englisches Leben; Die Keuschheit vereinigt den Menschen mit dem Himmel / und mache ihn zu einem Mitbürger der Engeln.

Wann auch schon die Höll sich bemühet / das unreine Feuer in solchen anzublasen / werden sie doch wie ein brennender Busch stehen / der noch bey dem Feuer blühet in der Jugend / dann die Gnad Gottes wird solche bewahren / wann sie nur dieser wollen mit wirken.

Solches bekräftiget die H. Schrift Jerem. 32. allwo zu lesen ist / daß / nachdem die Stadt Jerusalem nach langwieriger Belagerung mit Feuer sollte verhergt werden / GOTT dem Propheten befohlen habe / er solle die Kupff-Brieff in ein irdenes Geschirr legen / damit sie von dem Brand unverletzt blieben. Aber wunderbarlich solle es einem vorkommen / daß Gott diese Brieff in ein so gebrechliches Geschirr zu legen befohlen habe / warum nicht in ein Geschirr von Marmel oder Erz / welches grössern Widerstand gegen dem Brand hätte thun können?

A. A. Dieses ist geschehen uns zu einer Lehr / damit wir daraus erlernen / die göttliche Allmacht könne in uns als gebrechlichen Geschirren ein so grosse Krfft / Gnad und Beständigkeit eingießen / daß dadurch Glaub / Keuschheit / Gottesfurcht und Lieb unverletzt mögen erhalten werden / wann schon alles mit Feuer umgeben wäre / wie es Gott durch den H. Propheten Jesa. c. 43. schon längst vorgesagt hat: Cum ambulaveris in Igne, non combureris, & flamma non ardebit in te: Wann du im Feuer wandlen wirst / so sollst du nicht verbrannt werden / und die Flamm soll dich nicht brennen / er setzt die Ursach gleich dargu: Weilich der HERR dein Gott / der heilig Israhel / dein Hey-Festivale.

land bin. Also kommt von Gott Virtus occulta, die verborgene Krfft dem Feuer zu widerstehen / und bestättiget meine Red der H. Joan. Cass. Collat. 2. Abbat. Moylis c. 13. Nullus posset Carnales actus naturali quodammodo igne flagrantibus vel extinguere vel reprimere, nisi Gratia Dei vel juvaret fragilitatem nostram, vel protegeret ac munit: Keiner könnte die fleischliche mit einem in etwas natürlichen Feuer erlöschte Brünst auslöschen oder zurückhalten / wann nicht die Gnad Gottes unsere Gebrechlichkeit mit seiner Hülff stärcke / oder beschütze und bewahre;

Ein anders Mittel lehrt die tägliche Erfahrung / daß nemlich ein grösseres Feuer das kleinere auslösche / dann die Flammen in einem Ofen werden ein brennendes Licht geschwind auslöschen / daher hat wol gesungen der Poet Ovidius L. 7. Metam. Compescunt ignibus ignes: Mit Feuer sie ein anderes Feuer dämpfen. Nachdem S. Afra befehrt ist worden / hat ihr Herz also stark in der Lieb Christi Jesu angefangen zu brennen / daß sie dadurch alle andere Feuer ausgelöscht hätte.

Es hatte die Welt Afram entzündet in der Eitelkeit / Venus hatte in ihr angezündet die Flammen der Begierlichkeit / die Tyrannen haben um ihren Leib angefehrt das materialische Feuer / aber das in ihr brennende Feuer der göttlichen Lieb hat alle jene Feuer gedämpft / und glücklich überwunden / daß also der H. Maximus gar wol gesprochen hat Rom. 2. de S. Laur. Ubi Christi ignis operatur, Diaboli necesse est ut vincatur incendium, & ubi Dei spiritus fervet, frigida est flamma mortali: Wo das Feuer Christi wärmet / da muß der Brand des Teufels gedämpft werden / und wo der Geist Gottes brennt / da erkaltet alle Hitz der Menschen.

Die Liebs-Flammen gegen Christo nahmen täglich zu in der H. Afra / und machten ihr alle Freuden der Welt so gar zuwider / daß sie ohne Greuel nicht daran gedencken konnte. Die Lieb zu Jesu wurde in ihr so groß / daß sie den Brand schier nicht mehr ertragen konnte / also daß ihr Herz darob zerschmolzen zu den Augen austrame; Daher S. Afra sich wol zueignen konnte jenes Sinnbild:

Es stellte einer / den andern seiner Lieb zu versichern / ein Distillir-Glas auf den geschlossenen Distillir-Ofen / das Glas aber tropffelte mit dieser Besschrift: Testis sit Lachryma flammæ: Gg Das

Das Tröpflein zeigt dir / daß Feuer sey in mir: Wollte dardurch sagen: Wann du zweiffelst / daß ich dich liebe / so seye mein Zeug das Weinen / welches um deinet willen geschihet. Also hat auch S. Afra ihre grosse Lieb zu Jesu mit Weinen bezeugt / dann nachdem sie von Gott erleuchtet / ihre begangene Sünden erkannt hatte / hat sie wie ein andere Magdalena ihr geführtes sündiges Leben so bitterlich beweinet / mit so vielen schweren Buß-Wercken abgedüßet / daß sie innerhalb 9. Monathen / durch welche der H. Bischoff Narcissus bey ihr verblieben ist / und sie völlig unterrichtet hatte / den Stand der Heiligkeit erlangt hat.

Wann S. Afra ansah das Geld / so sie mit Unzucht erworben hatte / weinte sie bitterlich / daß sie ihre Jungfrauschaft um solchen Spott hingegeben / und ihre Seel in so grosse Gefahr des Heyls gesetzt habe / reichete das Geld denen armen Christen / und bade sie mit weinenden Augen / sie sollten bey Gott für sie bitten; Sie wendete auch ihre Zäher / fließende Augen gen Himmel / und seufftete: O Jesu verzehe mir / daß ich dich so schwerlich beleidiget habe! dann jetzt liebe ich dich inbrünstlich: Testis sit Lachryma flammæ: Die Thränen zeigen dir / daß Feuer sey in mir.

Wann S. Afra ansah den reichen Kleider-Pracht / den Geschmuck ihres Leibs / mit welchem sie sich ihren Liebhabern zu gefallen hervor gebüht hatte / warffe sie selbigen von sich / und weinte bitterlich / daß sie sich dardurch des Kleids der himmlischen Glori unwürdig gemacht habe / wendete aber ihre nasse Augen gen Himmel / und seufftete: Ach Jesu verzehe mir / und verstosse mich nicht von dir! Daß ich dich jetzt inbrünstig liebe / Testis sit Lachryma &c.

S. Narcissus zeigte der H. Afra und andern bekehrten Christen den Teuffel in Gestalt einer kohlschwarzen / abscheulichen nackenden Mohr / und erwiese ihnen klärllich / daß sie diesen häßlichen Teuffel bißhero in den Venus-Bildern für einen Gott angebetet / und ihm gedient hätten / worauf sie ihren Betrug bitterlich beklagten / und ihre begangene Sünden schmerzlich beweinten / und einhellig seuffteten: O Jesu verzehe uns / daß wir dem betrügerischen Sathan so viel Seelen zugeführt / und unsere selbst in die Gefahr des ewigen Verderbens gesetzt haben! Daß aber wir jetzt dir beständig dienen und dich eiffrig lieben wollen / Testis sit Lachryma flammæ: Die Zähren zeigen dir / daß Feuer sey in mir. Dieses Feuer der göttlichen Lieb machte die H. Afra gleich dem brennenden Dornbusch der gebrunnen / aber nie verbrun-

nen ist / sondern immer fort geblühet hat in den Tugenden / in der Heiligkeit.

Der Heydnische Tyrann Gajus machte ein neues Feuer um S. Afra, das Feuer der Widerwärtigkeit / das materialische Feuer / und wollte sie dardurch von Gott wider abtrümmig machen / aber vergebens / dann das Feuer der göttlichen Lieb war in S. Afra viel grösser / daher hat es alle Pein-Feuer also geschwächt / daß sie Afra unverletzt gelassen haben.

Es wäre auch in S. Afra ihren Herzen der gecreuzigte Jesus wie ein brennendes Feuer / welches in ihr so grosse Flammen erwecket hat / daß andere Feuer ihr keinen Schaden haben zufügen können / weswegen man auch gar wol von ihr sagen kan / was S. Ambr. von S. Laur. in c. 15. Lue. gesprochen hat: Ardebat extrinsecus Martyr Tyranni saevientis incendiis, sed major intrinsecus Christi amoris flamma torquebat: Es brannte äußerlich die Martyrin von den grausamen Feuer des wütenden Tyrannen / aber noch ein grössere Flamme der Liebe Christi brennte sie innerlich.

Es drohete der Tyrann ihr die bitterste Marter / wann sie denen Göttern nicht opfferte; S. Afra aber antwortete: Ich habe meine Seel nur gar zu viel mit Sünden besleckt / welche ich in meiner Unwissenheit begangen hab / jetzt aber / da mir das Licht seines Glaubens ist mitgetheilt worden / will ich lieber sterben / als mit Gözen opffern oder auf andere Weis meine Seel abermal beslecken. Gajus drohete der H. Afra, sie vor allem Volk zu entblößen / und mit Ruthen hauen zu lassen; Sie aber antwortete: Ja schäme mich nicht / um meines Jesu wegen entblöße und gegeißelt zu werden / dir weil er um meiner Sünd wegen auch entblöße und gegeißelt ist worden. Gajus drohete / er wolle sie lebendig lassen verbrennen / wofern sie denen Gözen nicht opfferte; S. Afra aber sagte: Der Leib / womit ich gesündigt hab / mag gepeinigt und verbrannt werden / wann nur mein Seel in jenem Leben Ruhe findet; Jesum verlasse ich nimmermehr.

Sie biethete allhie mit dem H. Paulo allen Peinen und Marter den Trost Rom. 8. Was sollte uns scheiden von der Liebe Christi: Vielleicht Trübsal und Aengsten: Nein: Vielleicht Hunger und Blöße: Nein: Vielleicht Gefahr und Verfolgung: Nein: Dann ich bin dessen gewiß / daß weder Tod noch Leben / noch Engel / noch einige andere Creatur uns wird scheiden

den

den können von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unsern Herrn. Da ist in S. Afra abermal erfüllt worden / was der H. Leo Serin. 1. de S. Laur. schreibt : *Flammis saevae crudelitatis superari Christi charitatis flamma non potuit, segnior fuit ignis, qui foris arsit, quam qui intus accendit* : Die Flamme der Liebe Christi hat nicht können überwunden werden von den Flammen der grausamen Peinigung / das Feuer / welches äußerlich hat gebrannt / ist untrüglicher gewesen / als jenes / so inwendig gebrunnen hat.

A. A. Wann wir Menschen von unterschiedlichen Feuern sehr hart gebrannt und an der Seel verletzt werden / ist kein andere Ursach / als weil in uns die Lieb Gottes gar schlecht brennet; Dann bald verlezet uns das Feuer des Neids / da wir uns veründigen durch Neid und Mißgunst; Bald verlezet uns das Feuer des Zorns / und veründigen wir uns mit Zanken und Ubel-Wünschen; Bald brennet uns gar zu hart eine Bestrafung / und wir verlegen die Seel mit Ungebulst und Widersprechen; O wann das Feuer der göttlichen Lieb in uns grösser wäre / so würde es diese Sünden-Flammen bald auslöschten / und uns Schadloß erhalten.

Helianus L. 7. var. hist. c. 19. schreibt auch / das Salamandra in dem Feuer nicht verbrenne / seye die Ursach seine sehr kalte Complexion, und das Gift / welches er in sich hat / dieses seye an sich sehr kalt / und widerstehe dem Feuer. A. A. Das Gift der Eysersucht hat die alte Schlange unserer ersten Mutter Eva eingegossen / da sie die Begierd bekommen / vergöttert zu werden; Mit diesem Gift werden wir alle von der Erbsünd angesteckt / daß wir der eiteln Ehr und Ruhm ganz begierig seyn.

Wie sehr dieses Gift denen Flammen widerstehe / erscheinet an Mutio Scævola, welcher Willens gewesen / den König Porcenam zu tödten / weil er aber gefehlet / und an statt dessen einen mit der königlichen Purpur bekleideten Soldaten umgebracht / hat er seine rechte Hand selbst in das Feuer gehalten / und so standhaftig brennen lassen / als wann er von dem Feuer unüberwindlich wäre / und hat ihn in dem Feuer nichts so vest gemacht / als die eitle Ehr / nemlich damit er bey der Nachwelt einen eiteln Ruhm erhalten möchte / spricht Tertull. in Apoc. c. 50.

A. A. Die H. Afra, als sie von dem Gift der Sünden durch den H. Tauff und ihre Kreuzfahren schon gereinigt ware / ist in dem Feuer so unüberwindlich worden / spricht Tertull. in Apoc. c. 50.

den / daß sich alle darob verwunderten; Diese Stärke aber hatte sie nicht von der eiteln Ruhmsucht / sondern von der Hoffnung ewiger Gloribekommen; Dann *nihil Crux sentit in nervo, cujus animus est in Caelo*. dessen Leib empfand der gleichsam nichts / wessen Gemüth in den Himmel sich aufhaltet / spricht Tertullianus, ad Martyres c. 2. in fine p. 229. Deswegen achtete auch S. Afra ein zartes Weibsbild das flammende Feuer nicht / damit sie nur würdig würde / Gott in der ewigen Glori anzuschauen.

Die H. Afra hat es hierinnen dem Adler nachgethan / welcher sein einzige Freud hat die Sonn anzuschauen / daher schwimmt er sich gar hoch zur selbigen / und wann schon seine Federn angezündt werden / achtet ers doch nicht wegen der Ergöglichkeit der Augen / daher ihm einer das Lemma hinzu gesetzt hat : *Ardeant plumae tantum, ut oculi gaudeant* : Der Sonnen Brunst - ist ihm ein Günst. A. A. Ein Aug ist unser Seel / alles zeitliche seynd lauter Federn / aber S. Afra liesse gern alles mit ihrem Leib verbrennen / wann nur ihre Seel GOTT in dem Himmel anschauete.

Sie S. Afra über den Lech geführt worden zu dem Orth des Leydens / da sie sollte verbrennt werden / haben ihre vorige Liebhaber aus natürlichem Mitlenden ihr zugerufen / sie sollte ihrem zarten schönen Leib / ihrem jungen Leben verschonen / und zu den Götzen-Dienst zurück kehren; S. Afra aber erwiederte : *Vielmehr erbarmet euch eurer selbst / sehet ab von eurer Unzucht und Abgötterey / damie ihr nicht in das ewige Feuer geworffen werdet ! das Feuer / so mir bereitet ist / erlöschet bald / aber das Feuer der Höllen brennet ewig*. Daher *ardeant plumae tantum, ut oculi gaudeant* : Die Feuers-Brunst - ist mir ein Günst.

Wie S. Afra nackend an den Pfahl gebunden ist worden / und das Feuer ansehe geüber sich zu flammen / erhebe sie auch ihre Zäher-fließende Augen gen Himmel / und seufftete mit dergleichen Worten : *Herr Jesu Christe / der du nicht kommen bist / die Gerechten zu bestrafen / sondern die Sünder zur Buß zu laden / ach nehme die Buß meines Leydens gnädig auf für meine Sünden / ich will gern meinen Leib um deiner willen verbrennen lassen / erlöse nur meine Seel von dem ewigen Feuer ! O biß heist ja recht : Ardeant plumae &c.*

Endlich hat S. Afra ihren seeligen Geist aufgeben / ist zu den ewigen Freuden gefahren.

gefahren/ und hat uns probirt hinterlassen/ daß ihr Herz/ ihr Glaub/ ihr Beständigkeit in der Lieb Gottes von den Feuer nicht habe überwunden werden können/ so gar ihr H. Leib ist in dem Feuer nicht beschädigt worden/ also gleich dem brennenden Dornbusch/ der doch nicht verbrunnen ist/ sondern mitten im Feuer noch geblühet hat mit Tugenden. Philo sagt/ Moses habe aus dem brennenden Dornbusch gesehen ein überaus schöne Person/ dergleichen er niemals gesehen hatte. Eben also/ nachdem S. Afra durch das Feuer ist gereinigt worden/ sehen wir sie so schön glänzen wie die Sonn/ dann fulgebunt Iusti sicut Sol in regno Patris sui. Matth. 13. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonn im Reich ihres Vatters. Wir sehen sie als ein Zierd des Himmels/ ein Glori der Heiligen/ eine Fürstin der Büssenden/ ein Freud der Engeln/ dann gaudium erit in caelo super uno peccatore poenitentiam agente: Luc 15. Es wird ein Freud in dem Himmel seyn über einen Sünder/ der Buß thut; Laßt uns mit frolocken/ und der S. Afra Glück wünschen zu ihrer ewigen Glori! Dir/ o S. Afra wünschen wir Glück! ach helffe uns auch darzu.

Nun weiß ich nichts bessers mehr/ als daß wir es machen/ wie die Baum Jud. 9. Welche ein Gefandtschaft zu dem Feigenbaum/ zu dem Oelbaum/ und zu dem Weinstock geschickt/ und sie zu einen König begehrt haben/ da sich aber diese entschuldigt haben/ hat der Dornbusch eingewilligt/ und gesprochen: Re-

quiescite sub umbra mea! ruhet unter meinem Schatten!

Gleicher massen soll die S. Afra ein stetlich brennender Dornbusch unser Schutz-Patronin seyn/ als welche ein Königin aller Büssenden ist/ zu dieser lade ich ein diejenige/ welche nur die Feigen der Wollüsten genossen/ welche nur das Oel der zeitlichen Reichthumen gesucht/ welche von dem Weinstock sich schier statts voll trincken/ damit sie von S. Afra lernen/ wie sie ihre Seelen von dem höllischen Feuer unverlegt können erhalten.

Wer sich dann bißhero mit Sündigen ermüdet hat/ der begeben sich jetzt zur Ruhe/ fliehe unter den Schutz-Schatten der S. Afra, ruffe ihre göttliche Fürbitt an/ sie kan ihm noch Gnad erbitten: Requiescite sub umbra illius. Wann die Art der göttlichen Gerechtigkeit zum Umbauen angefest wird/ so trifft sie nur die hohe Ederbaum/ nicht den niedern Dornbusch/ unter diesem können die Sünder sicher seyn: Requiescite sub umbra illius! Wann der Donner schlaget in die dicke Nuchbaum/ von dem die Schwein ihre Nahrung haben/ so schlaget er doch nicht in den Dornbusch/ unter diesem können die Sünder frey seyn von dem Feuer göttlichen Zorns: Requiescite sub umbra illius! So ruhet dann unter dem Schutz-Schatten S. Afra, ruffet sie an/ ihre Fürbitt vermag bey Gott gar viel/ sie kan den Zorn Gottes von uns abwenden/ daß wir frey bleiben ewiglich.

AMEN.

